

ein entferntes Ziel bleiben.<sup>381</sup> Zwar können einzelne Aspekte umgesetzt werden, aber es bedarf einer stetigen Produktion immer neuer utopischer Ideen, da die Welt sich ständig verändert, da wir Menschen uns verändern und auch Werte wie Gerechtigkeit immer wieder neu ausgehandelt und diskutiert werden. Trotzdem können auch diese kleinen Schritte als Erfolge begriffen werden. Entscheidender als eine vollständige Umsetzung sind häufig nämlich eine Inspiration zum Gebrauch der eigenen Kreativität, die Ermutigung zur Veränderung, die Verbreitung von Hoffnung auf eine selbst erwirkte Verbesserung.

Praktische Utopien müssen also in ihrer Umsetzung nicht erfolgreich sein, um in ihrer Wirkung erfolgreich zu sein. Wir können die ideale Gesellschaft nicht einfach bei Amazon bestellen, aber wir können Ideen entwickeln, um reale Verbesserungen des Status quo zu erwirken, und diese ausprobieren. Jedes Scheitern ist dann ein Teil des Evaluations- und Lernprozesses, fungiert als neuer Ideengeber. Das entspricht einem ‚historischen Experimentalismus‘ nach Honneth, der die positive Entwicklung der Menschheit sinnvoll unterstützen kann. Statt ein festes Ideal zu identifizieren, das auf einen Schlag umgesetzt werden soll und nicht mehr revidiert werden kann, verfährt man dynamisch: Gesellschaftspolitische Ideen werden (im Kleinen) ausprobiert, evaluiert und weiterentwickelt.<sup>382</sup> Kritisch bleibt jedoch zu fragen, wie die Leute für solche Experimente zu begeistern sind, die keinen Sinn darin sehen, ihre jetzige Position in Bezug auf die Ausübung von Macht und den Zugang zu ökonomischen Ressourcen in irgendeiner Form zu gefährden.<sup>383</sup>

### **3.6 UNVOLLSTÄNDIGE KUNSTWERKE: UTOPISCHE SKIZZEN UND SCHEINUTOPIEN**

Wenn wir die Utopie als Kunstwerk betrachten, existieren neben den beiden Kategorien der vollständigen Kunstwerke (utopische Gesamtgesellschaftsentwürfe) und der gelebten Kunstwerke (Utopien der Praxis) auch noch Beispiele, die formal eher eine Vorstufe zum Gesamtkunstwerk darstellen und sich vor allem in Form von Skizzen oder Ideensammlungen präsentieren, die die Kriterien einer Utopie nur teilweise erfüllen. Im Folgenden wird diese Differenzierung anhand verschiedener Beispiele von der Wissenschaft bis zum Unterhaltungssektor konkretisiert. Zum einen handelt es sich um wissenschaftliche Beiträge, die Vorschläge machen, wie die Welt oder eine Gesellschaft besser, gerechter zu organisieren sei, dabei aber skizzenhaft bleiben. Zu

---

381 Eine utopische Idee funktioniert also ähnlich wie Kants Idee des ewigen Friedens. Vgl. dazu auch Schönherr-Mann 2013, S. 158.

382 Vgl. dazu Honneth 2016.

383 Diese Schwierigkeit betont auch Erik Olin Wright. Vgl. Wright 2017, S. 67 ff.

dieser Kategorie ließen sich zum Beispiel Otfried Höffes ‚Weltrepublik‘<sup>384</sup>, Giacomo Corneos Ideen zum ‚Aktienmarktsozialismus‘<sup>385</sup>, Tim Jacksons Anregungen zum ‚Wohlstand ohne Wachstum‘<sup>386</sup> und Frigga Haugs ‚Vier-in-einem-Perspektive‘<sup>387</sup> zählen. Auf diese wissenschaftlichen Theorien und Ideenskizzen treffen zwar einige Grundcharakteristika der Utopie zu, wie die Suche nach einem Weg zu einem besseren Leben für alle Gesellschaftsmitglieder, die prinzipielle Ausrichtung auf ein Kollektiv, die Betrachtung des Menschen als handelndes Subjekt, das diese gesellschaftlichen Verbesserungen herbeiführt, sowie die Erfahrung aktueller Missstände und darauf aufbauende Zeitkritik, gleichfalls handelt es sich hier aber nicht um vollständige Entwürfe einer neuen Welt. Es werden keine Bilder eines Ortes geschaffen, der (noch) nicht besteht, sondern Reformen vorgeschlagen für Orte, die schon bestehen. In dem Sinne können diese Arbeiten zwar Anregungen für utopische Kunstwerke bieten, stellen jedoch selbst keine *creatio utopiae* im eigentlichen Sinne dar, weshalb sie an dieser Stelle Beachtung finden sollten, aber nicht im Interessenfokus der Arbeit stehen.

Das gilt auch für utopische Elemente in der Musik und der bildenden sowie darstellenden Kunst, die in ihrer Kraft und Ernsthaftigkeit hier durchaus wahrgenommen werden, die im Einzelnen zu untersuchen aber noch einmal ganz neue umfangreiche Forschungsbereiche eröffnen würde. Meistens handelt es sich hier um Anregungspotenzial, das durchaus als politisch zu bewerten ist und die Funktion eines kritischen Korrektivs erfüllt, jedoch selten die detaillierte Umfänglichkeit und Konkretheit schriftlicher Entwürfe erreicht. Zwar ist der Zugang zum Publikum oft direkter und niedragschwelliger, das verstärkt jedoch auch die Gefahr, dass die Wirkung der utopischen Idee durch den Aspekt der Unterhaltung und Ästhetik dominiert wird. Deutlich ist der utopische Impetus in der Regel nur im Bereich der politischen Kunst, der Prozess- und Performancekunst oder des Artivismus, wo der (politische) Wirkeffekt in der Gesellschaft, die Veränderung der Realität, häufig das vordergründige Ziel darstellt.<sup>388</sup> Diese „Künstler“, erklärt Alain Bieber, „reagieren auf diese Entwicklungen und Konfliktfelder des 21. Jahrhunderts, indem sie in ihren Projekten auch als Journalisten, Stadtplaner, Philosophen, Architekten, Politiker, Umweltaktivisten, als

384 Vgl. Höffe, Otfried: Für und wider eine Weltrepublik. In: Internationale Zeitschrift für Philosophie 6(1997), S. 218–233.

385 Vgl. Corneo, Giacomo: Bessere Welt. Hat der Kapitalismus ausgedient? Eine Reise durch alternative Wirtschaftssysteme. Berlin 2014.

386 Vgl. Jackson, Tim: Wohlstand ohne Wachstum: Grundlagen für eine zukunftsfähige Wirtschaft. München 2017.

387 Vgl. Haug, Frigga: Die Vier-in-einem-Perspektive als Leitfaden für die Politik. In: Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften 53 (2/2011), S. 241–251.

388 Vgl. auch Bieber 2012. Bruguera 2010.

Aufklärer, Kommentatoren, Zeugen, Dokumentatoren und Mahner agieren. Die Kunst wird zu einer Form des Politik-Machens mit anderen Mitteln.“<sup>389</sup>

Aktuelle Beispiele solcher Art bildender Kunst auf der Suche nach einer alternativen Gesellschaft, dem Weg zu einem besseren Leben, zeigen die Bildbände ‚Art & Agenda‘, der den künstlerischen Anspruch präsentiert, „selbst Politik und Gesellschaft zu gestalten“<sup>390</sup>, und ‚No Art = No City!‘, der Stadtutopien in der zeitgenössischen Kunst vorstellt, genauso wie die Ausstellungen ‚Konkrete Utopien‘<sup>391</sup> im Berliner Realismus Club oder ‚Planet B‘ im NRW-Forum in Düsseldorf mit einer Sammlung künstlerischer Darstellungsformen utopischer Ideen. Beispiele musikalischer Vermittlung politischer Utopien findet man in Songs wie denen von Matthew Herbert, der mit seinem musikalischen Werk nach eigener Aussage das Ziel verfolgt, eine Revolution zu starten und gesellschaftspolitisches Umdenken zu bewirken<sup>392</sup>, oder denen Sun Ras, in denen explizit ein „Schwarzer Utopismus“<sup>393</sup> mitswingt.

389 Pressemitteilung NRW-Forum vom 04. Mai 2016. Die Zukunft, von der wir träumen. <http://www.nrw-forum.de/assets/images/misc/planet-b/PM-Planet-B-NRW-Forum-D%C3%BCsseldorf.pdf> [10.05.2018]. Vgl. auch Bieber 2012.

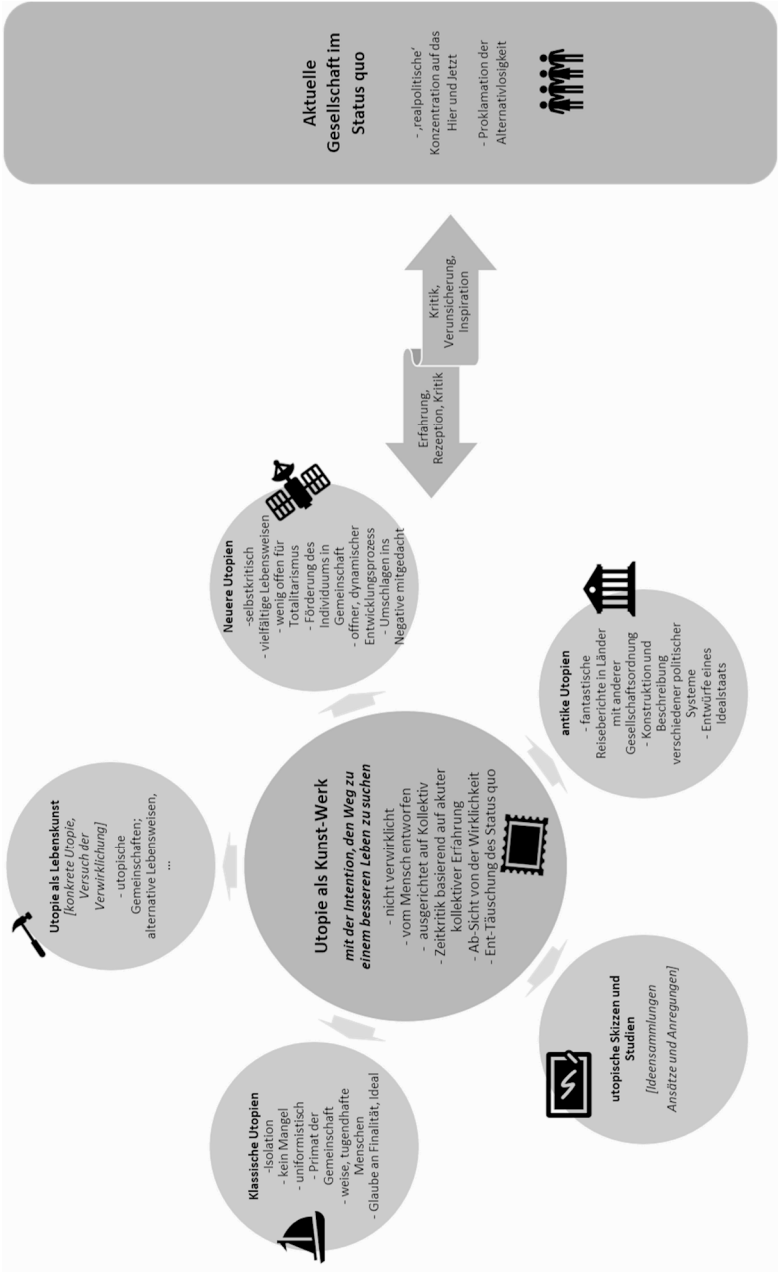
390 Die Zeit vom 25. Oktober 2011: Politische Kunst. Gegen Flaggen und Vorurteile. <http://www.zeit.de/kultur/kunst/2011-10/fs-art-agenda> [10.05.2018].

391 Vgl. Stange, Raimar: Konkrete Utopien – Berlin. Utopie light. ART. Das Kunstmagazin vom 07. Mai 2015.

392 Vgl. Weihser, Rabea: „Ich will mit Musik einen Aufstand verursachen“. Interview mit Matthew Herbert. Die Zeit vom 21. Mai 2015. <http://www.zeit.de/kultur/musik/2015-06/matthew-herbert-the-shakes-politischer-pop> [10.05.2018].

393 Vgl. dazu Szwed, John F.: Nächstes Jahr auf dem Saturn – Sun Ras Schwarzer Utopismus. In: Loving the Alien: Science Fiction, Diaspora, Multikultur. Hrsg. v. Diedrich Dierichsen. Berlin 1998, S. 48–67.

Abbildung 17: Übersicht zur gesellschaftspolitischen Utopie als menschliches Kunstwerk



(eigene Darstellung)

Doch nicht alles, was zunächst den Anschein erweckt, ist tatsächlich große utopische Kunst. So entsteht gerade in der heutigen Zeit eine Vielzahl von Romanen und Filmen, die zwar über gewisse utopische Züge verfügen, denen aber die Ernsthaftigkeit des Anliegens, tatsächlich den Weg zu einer Verbesserung der Gesamtgesellschaft zu finden und durch die Präsentation einer möglichen Alternative den realen Status quo nachhaltig zu verunsichern, fehlt. Deshalb bezeichnen wir diese hier als ‚Scheinutopien‘. Sie vermitteln zunächst den Eindruck einer Utopie, halten aber bei genauer Prüfung deren Definitionsmerkmalen nicht stand.

Scheinutopien geben, wie tatsächliche Utopien, der Rezipientin oder dem Rezipienten die Möglichkeit, sich in eine andere Welt hineinzusetzen, ohne den tatsächlichen Preis für deren Umsetzung zu bezahlen. Es geht dabei jedoch nicht um eine grundlegende Analyse der Gesellschaftsstruktur, sondern die inspirierende Erfahrung, eine imaginierte Welt zu erkunden. Scheinutopien sind also gekennzeichnet durch den Primat der Unterhaltung, was andererseits nicht bedeutet, dass sie nicht auch über eine spezifische Philosophie und gesellschaftliche Botschaft verfügen können. Es sind in dem Sinne Utopien, denen man den Stachel und die Reißzähne gezogen hat, die man so zivilisiert hat, dass sie dem Status quo nicht mehr gefährlich werden können. Es sind Fantasiereisen, die aber nicht vornehmlich die Wirklichkeit verändern wollen, sondern vor allem Verkaufszahlen und Einschaltquoten maximieren. Trotzdem werden ihre gesellschaftlichen und sozialen Ideen mitunter von der Fan-Gemeinde ausgesprochen ernst genommen.

Als typisches Beispiel für eine solche Scheinutopie kann die Science-Fiction-Serie ‚Star Trek‘ gelten, deren Utopiegehalt auch tatsächlich kontrovers in der Forschung diskutiert wird.<sup>394</sup> So weist die Serie unbestreitbar einige utopische Elemente auf, wobei sie ihr Kollektivverständnis auf das gesamte Universum ausdehnt und als Ziel die friedliche Vereinigung aller Völker erkennbar ist. Einhergehend mit einem technologisch-wissenschaftlichen Fortschritt, der uns in der Zukunft erwartet, wird dabei ganz ähnlich wie in den klassischen Utopien ein moralisch-sozialer Fortschritt angenommen, der diese Entwicklung vorantreibt und eine positive Zukunftsperspektive eröffnet. So kommt Münkler zu dem Schluss:

„Man kann diese Narration für naiv halten und in ihr eine weitere Gestalt des ruchlosen Optimismus der Menschheit sehen, aber man wird nicht umhinkommen zuzugeben, daß sie neben den Ausstiegs- und Umkehrszenarien der ökologischen Utopien eine konsequente Antwort auf

394 Vgl. dazu Stoppe, Sebastian: *Unterwegs zu neuen Welten: Star Trek als politische Utopie*. Darmstadt 2014. Ebel, Sven: *Ist Star Trek eine Utopie?* München 2007. Tietgen 2005, S. 57. Hellmann, Kai-Uwe; Klein, Arne (Hg.): *„Unendliche Weiten ...“*. *Star Trek zwischen Unterhaltung und Utopie*. Frankfurt am Main 1997.

die von Anders<sup>395</sup> prognostizierte notwendige Selbstvernichtung der Menschheit infolge ihres ‚prometheischen Gefalles‘ ist.“<sup>396</sup>

Star Trek gelingt es somit, ein positives Äquivalent zur bereits thematisierten Überzahl der filmischen Dystopien zu schaffen. Auch die Fans selbst schätzen diese positive Zukunftsvision an den Star-Trek-Episoden und ziehen aus ihnen tatsächlich Anregungen für die eigene Lebensgestaltung. So heißt es in einem Leserbrief der *Trekworld* 39: „[I]ch glaube hinter Star Trek steckt mehr als nur eine Fernsehserie. Ich glaube Gene Roddenberry wollte uns einen Weg in die Zukunft zeigen, ein Ziel auf das man zuarbeiten sollte. Also ist Star Trek keine Fernsehserie, sondern eine Möglichkeit, wie unsere Zukunft aussehen könnte.“<sup>397</sup> Damit identifiziert er eindeutig wichtige Charakteristika der Zeitutopie als Grundstruktur der Star-Trek-Serie.

Ein anderer ‚Trekker‘ stellt diesen Bezug in einer Produktbewertung der 3. Staffel von *Enterprise* noch konkreter her: „STAR TREK ist eine Utopie, eine positive Zukunftsvision in welcher die Menschheit ihre niederen Instinkte, wie Geldgier, Egoismus und Fremdenhass überwunden haben, um fortan zu friedlichen Forschungsmissionen ins Weltall aufzubrechen, um dorthin vorzudringen, wo noch nie ein Mensch zuvor gewesen ist.“<sup>398</sup> Die Autorin Ulrike Nolte behauptet gar: „Wahrscheinlich die einflussreichste Utopie unserer heutigen Zeit ist die Föderation der Star Trek-Serien.“<sup>399</sup>

Doch eine positive Zukunftsvision macht noch keine Utopie. Trotz der großen Bedeutung, die die in der Serie präsentierte Philosophie und Lebenshaltung für die Fans haben kann, und der Tatsache, dass in gewisser Hinsicht tatsächlich eine Lehre transportiert wird, liegt hier doch nicht der eigentliche Fokus der Fernsehproduktion. Es bleibt eine Fernsehserie mit Unterhaltungsanspruch, der utopische Impetus wird kommerzialisiert. Die dort auftretenden Charaktere sind nicht wirklich und es arbeitet in der Realität auch niemand an der tatsächlichen Umsetzung einer solchen Gesellschaftsordnung. Der Erfolg von Star Trek wird einzig daran gemessen, wie viel Geld eingespielt wird, nicht daran, wie viele Menschen den aktuellen Status quo unserer Gesellschaft kritisch hinterfragen.

In dem Sinne können Star Trek und verwandte Serien, aber auch Computerspiele, die in einer virtuellen Parallel-Welt in gewisser Weise tatsächlich ‚Nicht-Orte‘ in der

395 Gemeint ist der Philosoph und Schriftsteller Günther Anders.

396 Münkler, Herfried: *Moral und Maschine. Star Trek im Spannungsfeld von Sozialutopie und technologischem Fortschritt*. In: Hellmann; Klein (Hg.) 1997, S. 70.

397 Naser, Markus: *Laserbrief*. In: *Trekworld* 39 (4/1995), S. 23 f.

398 Schulz, S.: *DIE SEASON 3: EIN KONTROVERSES JAHR STAR TREK*. Kundenbewertung. Amazon vom 16. August 2008. <http://www.amazon.de/gp/aw/cr/rR2RHJGL58N4J15> [10.05.2018].

399 Nolte 2002, S. 83.

Gesellschaft kreieren, die für die Spielerinnen und Spieler zwar erfahrbar sind, sich aber dennoch außerhalb der gegenständlichen Wirklichkeit befinden, zunächst wie Utopien erscheinen, aber ihre Grundintention ist eine völlig andere. Scheinutopien ermöglichen den Rezipientinnen und Rezipienten das Wohlgefühl einer besseren Welt oder das Abenteuergefühl einer ganz anderen Welt, ohne intensiv auf gesellschaftliche Missstände oder politische Ordnungsstrukturen einzugehen. Der Gesellschaftsentwurf wird nicht detailliert, sondern nur skizzenhaft beschrieben, er ist mehr Beiwerk, ein Nebeneffekt. So wie die klassischen Utopien in einen Reisebericht eingebettet wurden, um den Unterhaltungseffekt zu stärken, verfügen die unterhaltenden Scheinutopien über einen utopischen Rahmen, der ihnen eine gewisse Ernsthaftigkeit verleiht.

Analytisch eignet sich der Terminus vor allem, um Fantasy-Filme, Serien oder Bücher mit utopischem Anteil von Utopien mit Fantasy- oder Science-Fiction-Anteil zu differenzieren. Vergleicht man jedoch die Rezeption der beiden Gruppen, kommt man zu der wenig überraschenden Feststellung, dass Scheinutopien heute öffentlich-medial einen viel größeren Erfolg haben als tatsächliche Utopien.<sup>400</sup> Das bedeutet, es lässt sich zwar ein Drang oder eine Sehnsucht zum Utopischen, zur gesellschaftlichen Alternative konstatieren, doch geht damit nicht unbedingt eine Bereitschaft einher, wirklich über eine reale Alternative nachzudenken und sich für deren Umsetzung zu engagieren. Das wirft die Frage nach dem heutigen Bedarf vollständiger Utopien auf, schließlich scheinen vielen Gesellschaftsmitgliedern unterhaltsame Scheinutopien, von denen man sich auf der Fernsehcouch berieseln lassen kann, völlig auszureichen. Finden wir heute also noch Utopisten, die literarisch oder praktisch an der Umsetzung alternativer Gesellschaftsentwürfe arbeiten?

---

400 Keine der Utopien verfügt über Fan-Gemeinden, wie sie zu z. B. ‚Star Trek‘ existieren. Hinweise auf die Verbreitung und Rezeption bieten aber auch die Ergebnisse einer Google-Suche. Während das Schlagwort ‚Star Trek‘ zu 389.000.000 Treffern führt, sind es bei ‚Nova Atlantis‘ 16.400.000, bei ‚The Dispossessed‘ 2.840.000 und bei ‚Wenningen 2025‘ gerade einmal 69.700 [Stand: 24.05.2018].